

Mitwirkende:

Josef Bliem, Andrea Crossley, Markus Egger, Helmut Harlass, Claudius Kaligofski, Schwarzmann Christine (Violine 1)

Rudolf Danek, Viktoria Fill, Margit Höger, Barbara Gruber, Vanita Kraml (Violine 2)

Lisa Fischer, Madelaine Müller (Violine 3)

Inge Egebrecht, Elfriede Erhart, Bernadette Jäger (Viola)

Jo De Corte, Peter Egger, Martin Weinkamer (Violoncello)

Saskia Nussbaumer, Daniela Schablitzki (Kontrabass)

Hannes Schober, Hermann Unterberger (Querflöte)

Kathrin Schennach, Richard Schober (Oboe)

Maximilian Erb, Kerstin Siepmann (Fagott)

Albin Niedrist, Alexander Wieser (Horn)

Jakob Unterberger (Trompete)

Alexander Biechl, Manfred Hirzinger, Johann Pendl, Christoph Weiss (Schlagwerk)

KONZERT DER JUBILARE

Wolfgang Amadeus Mozart
1756 – 1791

Johann Michael Haydn
1737 – 1806

Samstag, 9. Dezember 2006, 20 Uhr

Aula des Bundesschulzentrums Wörgl

WÖRGLER STREICHER –UND BLÄSERENSEMBLE
Leitung: Othmar ERB

Eintritt: Vorverkauf € 10,- / Abendkasse € 12,-

Vorverkauf:
Buch- und Papierhandlung Zangerl
Bei den Mitgliedern des Wörgler Streicher- und Bläserensembles

W.A. MOZART Symphonie A-Dur KV 114

Allegro moderato
Andante
Menuetto – Trio
Allegro molto

Die A-Dur Symphonie KV 114 ist mit italienischen Eindrücken verbunden, jedoch Konzeption und Bau zeigen neue Züge. Die Themen des Allegro, Andante und Menuett-Trio sind von expressiver Kraft, ihnen ist nichts mehr vom Typus der gängigen italienischen Ouvertüre anzumerken. Deutsche und Wiener Elemente werden mit italienischen Gepflogenheiten vermischt. Jede der Violinen spricht eine eigene Sprache, die hohen Streicher sind nicht mehr mit den Bläsern gekoppelt, die diese selbständig behandelt, dienen nicht nur mehr zur Verstärkung des Tutti. Der 15-jährige Mozart stellt in der Durchführung neue Einfälle vor und geht mit dieser Symphonie einen Schritt über Bisheriges, Konventionelles hinaus, experimentiert, versucht neue Dimensionen zu erschließen.

Konzert D-Dur für Violine und Orchester KV 271a

Allegro maestoso
Andante
Rondo Allegro

Ulrich König – Violine

Die Diskussion um die Echtheit des D-Dur Violinkonzerts KV 271a ist seit seiner ersten Edition im Jahre 1907 nicht verstummt. Skepsis und Ablehnung, auf der einen, feste Überzeugung von der Echtheit dieses Werkes auf der anderen Seite kennzeichnen die extremen Positionen. Vermittelnd entstand schließlich die Auffassung, Mozart habe zwar den „Rohbau“ und den „Kern“ des Konzertes geliefert, die endgültige Form aber habe es von fremder Hand bekommen. Da diese Version wachsende Zustimmung fand, stellt sich nicht mehr die Autorenschaft Mozarts, sondern der Umfang seines Anteils an diesem Werk als Problem. Man ist zu der Überzeugung gelangt, dass das D-Dur Konzert mit demjenigen identisch sei, das Mozart wahrscheinlich für den Geiger Franz Xaver Kolb geschrieben und aus Anlass des Namenstages seiner Schwester am 26. Juli 1777 in Salzburg aufgeführt wurde.

-- PAUSE --

J.M. HAYDN Der Bassgeiger zu Wörgl MH 205

Ein Lustspiel in der Musik von einem Aufzuge

Barbara March – Sopran
Rudolf Sandbichler – Bass

Man weiß nicht, wann das Lustspiel „Der Bassgeiger zu Wörgl“ komponiert wurde. Bekannt ist, dass das Originalmanuskript durch Pater Leo Peternader, einen Freund Haydns, in das Benediktinerkloster Kremsmünster kam, wo es sich noch heute befindet. Tatsächlich existiert in Wörgl ein Anwesen mit dem Hofnamen „Bassgeiger“. Dieser Bauernhof befindet sich neben dem Wörgler Bach und stimmt mit den geografischen Gegebenheiten des Textinhalts überein. Entsprechend jener Tätigkeit, die früher auf einem Anwesen ausgeübt wurde, entstand oft der Hofname. Laut Taufbuch der Jahre 1744-1815 des Pfarramtes Wörgl scheint das Bassgeigergut bereits im Jahre 1779 auf. Michael Haydn könnte anlässlich einer seiner Reisen wohl in Wörgl übernachtet haben und Zeuge einer derartigen volkstümlichen Auseinandersetzung gewesen sein, die ihn zur Komposition des Lustspiels inspiriert hat.

Sinfonia D-Dur Perger 13

Schauspielmusik zu Voltaires „Zaire“

Allegro assai
Andante
Adagio
Allegro molto
Largo

Michael Haydns Sinfonie D-Dur Werk Perger 13 (vollendet am 29. September 1777) ist weder eine Sinfonie – die Bezeichnung „Sinfonia a piu Stromenti“ bezieht sich alleine auf den Einleitungssatz - noch eine „türkische Suite“, sondern eine der vielen, in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts geschätzten Schauspielmusiken. Einen Kontext zwischen den einzelnen Sätzen zu erwarten, wäre widersinnig, da jeder als selbstständiges Stück einzig auf das Schauspiel zugeschnitten ist. Wo gibt es eine klassische Sinfonie, in der 2 langsamen Sätze (Andante und Adagio) unmittelbar aufeinander stoßen und wo das Werk mit einem langsamen Abschlusssatz (Largo) endet? Ein sehr positiver Bericht von der Uraufführung stammt aus der kritischen Feder Leopold Mozarts.